

Sandra Rühr / Eva Wattolik (Hrsg.)

Medien im Fest – Feste im Medium

HERBERT VON HALEM VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Sandra Rühr / Eva Wattolik (Hrsg.)

Medien im Fest – Feste im Medium

Köln: Halem, 2017

**Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Dr. German Schweiger-Stiftung und des Interdisziplinären
Medienwissenschaftlichen Zentrums (IMZ) der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU).**

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2017 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN (Print): 978-3-86962-215-6

ISBN (PDF): 978-3-86962-216-3

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im

Internet unter <http://www.halem-verlag.de>

E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

GESTALTUNG: isidoesit : mediendesign Isabell Paustian, Köln

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Inhalt

Vorwort	7
SANDRA RÜHR / EVA WATTOLIK Medial geprägte Festfunktionen: Expansion, ›Gottesdienst‹, Stabilisierung, Metafigur	11
I. EXPANSIONSEFFEKTE	
SVEN GRAMPP Konfettiparaden in offener Limousine: Gagarin und Glenn kehren zurück aus dem Erdbit. Zur Strukturierungsleistung wechselseitig konkurrierender Imitationen	19
CHRISTOPH ERNST / PETER PODREZ Ereignis, Alltag und Reise – Zur Medialität von Festen im Heavy Metal	49
THOMAS NACHREINER Facebook-Partys. Im Netz feiern – das Netz feiern	77
II. ›GOTTESDIENSTE‹	
JOHANNA HABERER Der Gottesdienst als Medienereignis: theologische und praktische Perspektiven auf den Gottesdienst als Fest und mediale Performance	119

ANNELIES AMBERGER 137
Die Reichskleinodien und Herrschaftsinsignien
beim Tod von Kaiser und König

III. STABILISIERUNGSFUNKTIONEN

HELEN WATANABE-O'KELLY 173
Festbücher: Berichterstattung oder Geschichtsmanipulation?

ATLI MAGNUS SEELOW 195
>Festgewohnheiten< (>Festvanor<) und >Alltagsschönheit<
(>Vardagsskönhet<). Programm und Selbstdarstellung der
nordischen Lebensreformbewegung

THOMAS BITTERLICH 222
Feste, für Kinder erklärt: Zur Darstellung von Festen
in Jahreszeitenbüchern

IV. METAFIGUREN

DIRK NIEFANGER 249
Teilhabe und Exklusivität.
Reflexion von Festlichkeit und ihrer Dispositive
in der Komödie des 17. Jahrhunderts
(Jacob Frischlin und Christian Weise)

BORIS DREYER / KAY KIRCHMANN 269
Opferritual und Hochzeitsfest.
Zur Inversion von Barbarei und Hochkultur
in Pasolinis *Medea*-Verfilmung

LARS NOWAK 294
Leben und Tod im und vom Karneval in
Fellini Satyricon

Medienwissenschaft



SANDRA RÜHR / EVA WATTOLIK (Hrsg.)

Medien im Fest – Feste im Medium

2017, 328 S., 26 Abb.,

Broschur, 213 x 142 mm, dt.

ISBN (Print) 978-3-86962-215-9

ISBN (E-Book) 978-3-86962-216-3

Feste sind heute sowohl außeralltäglich als auch fester Bestandteil unseres Alltags. Form und Verweisungszusammenhang haben sich aus kulturhistorischer Perspektive so verändert, dass sich eine Pluralität an Festvarianten herausgebildet hat. Wenn sich aber die einst deutlicher auszumachenden Grenzen zwischen Fest und Alltag zunehmend auflösen, was waren und sind dann zentrale Elemente eines Fests?

Der Sammelband reflektiert aus einer medienwissenschaftlichen Perspektive die Varianten des Festlichen – zum Beispiel Fest, Feier und Event – und leistet dabei einen Beitrag zur Mediengeschichte des Fests. Die ausgewählten Beispiele verdeutlichen zum einen die Rolle von Medien in den jeweiligen Wahrnehmungsanordnungen unmittelbar während des Festgeschehens. Zum anderen reflektieren sie die mediale Prägung der späteren Rezeption der Feste.

Die Beiträge kommen dabei aus den Bereichen Alte Geschichte, Christliche Publizistik, Germanistik, Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft und Medienwissenschaft. Ziel ist es, interdisziplinär und multiperspektivisch Anschlussmöglichkeiten für weitere Forschungen zu eröffnen.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln

<http://www.halem-verlag.de>

info@halem-verlag.de

Medial geprägte Festfunktionen: Expansion, ›Gottesdienst‹, Stabilisierung, Metafigur

Feste zeichnen sich durch ihre Außeralltäglichkeit aus. Für den Einzelnen übernehmen sie eine identitätsstiftende und für die Gesellschaft eine stabilisierende Funktion – dies sind die Vorannahmen, von der eine Betrachtung von Festen in der Regel ausgeht. In der Zwischenzeit hat sich jedoch das, was man gemeinhin als Fest bezeichnet, in vielfältigen Varianten ausdifferenziert und die Grenze zum Alltag aufgebrochen. Ausgehend von diesem Befund kann einerseits in Frage gestellt werden, ob moderne Ausprägungen des Fests, wie die Party, die Show oder das Event, noch identitätsstiftend oder gesellschaftsstabilisierend wirken wollen. Andererseits wäre zu überlegen, ob die zahlreichen Festformen nicht auch dazu dienen, eine zunehmend ausdifferenzierte Gesellschaft anzusprechen und deren Ordnungen zu bestätigen. Letztere Annahme wird *Medien im Fest – Feste im Medium* zugrunde gelegt, weshalb bei der Analyse der jeweiligen Festformen und der sie praktizierenden Akteure danach gefragt wird, welche Funktionen das jeweilige Fest für das Individuum besitzt, welche Normen und Werte es möglicherweise tradiert und wie in ihnen Gemeinschaft gebildet wird.

Die Betrachtung von Mikro-, Meso- und Makroebene von Festen lässt sich mit den Überlegungen von Herbert Willems zusammenbringen, der der Bedeutung von Ritualen in der Gegenwartsgesellschaft nachging. Da der Soziologe das Ritual als »Kulturphänomen« (WILLEMS 2003: 399) auffasste, konnte er unterschiedliche Varianten, zu welchen auch das Fest zu zählen ist, integrieren. Willems zufolge sind Rituale Ordnungsprinzipien, die der jeweiligen gesellschaftlichen Struktur entsprechen. Diese Ordnungsprin-

zipien passen sich einerseits an geänderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen an, indem sie neuartige Festtypen ausbilden, andererseits bleiben Festformen bestehen, übernehmen aber neue Funktionen. So konstatiert Willems, dass Rituale auf individueller Ebene, vor allem seit Etablierung der ›Erlebnisgesellschaft‹, zunehmend als Gratifikationselemente eingesetzt werden. An dieser Stelle wird evident, dass die ursprüngliche Gegenüberstellung von Fest »als der Institutionalisierung des emotional/affektuellen und der Feier als der Institutionalisierung des wertrationalen Handelns« (GEBHARDT 1987: 50) nicht mehr uneingeschränkt aufrechterhalten werden kann. Anstelle einer engen Definition von Fest bietet sich stattdessen der Ansatz von Lars Deile an, der einen offenen Festbegriff favorisiert, unter den sich prinzipiell alle Ausprägungen des Fests subsumieren lassen. Mit Hilfe der von ihm benannten drei Grundaspekte des Fests, ›Bedeutung‹, ›Gemeinschaft‹ und ›Form‹, lässt sich untersuchen, wer aus welchem Anlass heraus mit wem wie feiert (vgl. DEILE 2004: 9f.). Deiles drei Elemente sind wiederum mit dem Dispositivansatz von Andrea Bührmann und Werner Schneider vereinbar, der »gesellschaftliche Praxis, die sozialen Beziehungen zwischen Menschen, ihren Umgang mit den sie umgebenden ›Dingen‹ sowie ihre damit jeweils verbundenen (Selbst-)Erfahrungen« (BÜHRMANN/SCHNEIDER 2008: 32f.) in den Blick nimmt.

Wie wirkt sich nun die Integration von Medien in das Festgeschehen auf die Interaktionsmöglichkeiten innerhalb der Festgemeinschaft aus und wie verändert sich wiederum das Festhandeln, wenn Medien zu dessen Übertragung oder Speicherung genutzt und neue Adressatenkreise erreicht und angesprochen werden? Konzepte der ›Unmittelbarkeit‹, ›Gemeinschaft‹ und ›Ko-Präsenz‹ müssen bei der Kopplung von ›Medium‹ und ›Fest‹ neu gedacht werden, da technische Medien dazu beitragen können, Teilhabe ohne ›Unmittelbarkeit‹ zu erlauben. Nicht nur für das Fernsehen sind solche Aspekte relevant (vgl. DAYAN/KATZ 2002: 413), sondern auch für andere Überlieferungs- und Übertragungsmedien wie das Radio oder Internetanwendungen, zu welchen insbesondere soziale Netzwerke und Video-Blogs gehören. ›Gemeinschaft‹ meint die gemeinschaftlich einem Festgeschehen beiwohnende Gruppe an Akteuren, die den Wunsch teilt, am Festhandeln teilzuhaben, ansonsten aber aus einer heterogenen sozialen Einheit an Menschen besteht (vgl. MAURER 2004: 43). Zu fragen ist hier auch nach dem Außen, also denjenigen sozialen Gruppen, die trotz der grundsätzlich integrativen Wirkung von Festgemeinden und des Gebrauchs von Übertragungs- und Speichermedien ausgeschlossen sind.

Medien im Fest – Feste im Medium ist in vier Teile gegliedert, die wiederkehrende Funktionen des Medialen für Feste und deren Ordnungen benennen: *Expansionseffekte*, ›Gottesdienste‹, *Stabilisierungsfunktionen* und *Metafiguren*. Sie können sich in historischen Festformen wie Opferritualen und höfischen Hochzeiten ebenso finden wie in modernen Ausprägungen des Fests wie Facebook-Partys oder Heavy-Metal-Festivals. Bei den unter der Überschrift *Expansionseffekte* behandelten Fallbeispielen dehnt sich Festhandeln, oft forciert durch eine Art Überbietungsdynamik, räumlich und zeitlich aus. Die körperliche Anwesenheit der Feiernden oder der gefeierten Personen an – bedingt durch große räumliche Entfernung, geschlossene Staatsgrenzen oder etwa geschützte Privatsphäre – schwer zugänglichen Orten wird zum grundlegenden Prinzip des jeweiligen Festgeschehens. Alltag und Festtag gehen ineinander über. Der Titel der Sektion ›Gottesdienste‹ ist wörtlich als ›Dienste an Gott‹ zu verstehen. Es ist hier die Frage, wie Medien für eine dem sakralen Charakter des jeweiligen Anlasses entsprechende Inszenierungsweise eingesetzt werden und wie sich das Festhandeln von der religiösen Gemeinschaft auf Gott hin ausdehnt. Mit den *Stabilisierungsfunktionen* wird die gesellschaftsstabilisierende Rolle von Festen fokussiert. Speichermedien dienen hier dazu, vorherrschende Ordnungen zu bestätigen oder die Möglichkeiten einer Erneuerung gesellschaftlichen Zusammenhalts auszuloten. Die unter *Metafiguren* geordneten Beiträge schließlich analysieren Theaterstücke und Spielfilme, die selbst schon über die Funktion von Festen reflektieren und diese teilweise zu Metaphern für Kulturphänomene werden lassen. Zu den Beiträgen im Einzelnen:

1. Expansionseffekte

SVEN GRAMPP konzentriert sich in seinem Beitrag *Konfettiparaden in offener Limousine: Gagarin und Glenn kehren zurück aus dem Erdbit. Zur Strukturierungsleistung wechselseitig konkurrierender Imitationen* auf den Festtypus militärischen Ursprungs, die Parade. Obwohl die Zeit des Eisernen Vorhangs einen identischen Festablauf in den USA und der UdSSR unwahrscheinlich werden ließ, kann Grampp mit Hilfe des Ansatzes der ›wechselseitig konkurrierenden Imitation‹ nachzeichnen, wer wen auf welche Weise nachahmte, um damit die eigenen Werte und Handlungsmuster zu bekräftigen. Besonders die Liveübertragungen der Konfettiparaden im Fernsehen machen deutlich, dass in Festen zwar »grundlegende Werte einer Kultur in leiblicher

Ko-Präsenz ausagiert bzw. dargestellt werden« (WARSTAT 2005: 101), in der Spiegelung von Kulturen mittels Medien aber auch Wertvorstellungen erst konturiert und die Akteure auf Abwesende hin ausgedehnt werden.

CHRISTOPH ERNST und PETER PODREZ untersuchen in ihrem Beitrag *Ereignis, Alltag und Reise – Zur Medialität von Festen im Heavy Metal* die Diskursivierung von Heavy Metal in Fernsehdokumentationen sowie Tour- und Reisetagebüchern, die heute vor allem in Form von Video-Blogs vorliegen. Sie können dabei nicht nur zeigen, dass es der Normalbürger ist, der sich durch Abweichung von der Norm definiert, sondern auch, dass sich die expansive Struktur von Medien in das von ihnen Repräsentierte einschreibt oder dieses sogar erst als Ereignis konstituiert. Im Heavy-Metal-Festival ist das Live-Event selbst schon medial; seine Medialität unterstützt die zeitlich ›verschiebende Erweiterung‹ und ›wiederholte Neuverortung‹ des Fests. Während Musiker und Fans auf dem Weg zum Festival die ganze Welt durchreisen und diese Reisebewegung – gipfelnd in der Heavy-Metal-Kreuzfahrt – festlich aufgeladen wird, gleichen sich ›Alltag‹ und ›Fest‹ zunehmend aneinander an.

Auch THOMAS NACHREINER hebt in *Facebook-Partys. Im Netz feiern – das Netz feiern* die Interdependenz zwischen ›Medium‹ und ›Fest‹ hervor. Im Internet »als Medium des gesellschaftlichen Außen im privaten Innenraum« (NACHREINER in diesem Band) vollzieht sich etwas, was Nachreiner als wesentlich für Facebook-Partys erachtet: Diese markieren, basierend auf der Einteilung der Medienphasen nach Diederichsen, eine dritte Phase in der Verquickung aus Internet und Outdoor. Facebook-Partys sind keine neuartige Entwicklung, sondern vielmehr eine Festvariante, die sich aus den Bedingungen sozialer Medien ableitet. Diente schon die Party Jugendlichen der Erprobung von Freiheiten und weitete sich die Gruppe der Party-Akteure allmählich auf Erwachsene aus, so bietet gegenwärtig auch die Facebook-Party die Möglichkeit, Individualität auszutesten, sie erlaubt Probehandeln, das in der Regel ohne Konsequenzen bleibt.

2. ›Gottesdienste‹

Indem JOHANNA HABERER Gottesdienst mit Schleiermacher als festliche Inszenierung auffasst, tritt sie dem Vorbehalt fehlender Authentizität im Fernsehgottesdienst entgegen. In ihrem Beitrag *Der Gottesdienst als Medienereignis: theologische und praktische Perspektiven auf den Gottesdienst als Fest und mediale Performance* vergleicht sie Gottesdienstübertragungen in Deutschland und

den freikirchlich geprägten USA. Dabei stellt sie signifikante Unterschiede fest, die eine nahezu entgegengesetzte Priorisierung von gottesdienstlichem Präsenzerleben und seiner medialen Übertragung feststellen lassen. Während Sendungen in Deutschland – unabhängig davon, ob es sich um eine katholische Messe oder einen protestantischen Gottesdienst handelt – ›Loyalität zum Ereignis‹ anstreben, richten sich die ›Gottesdienst-Shows‹ in den USA nach den Gegebenheiten des Mediums.

Auch ANNELIES AMBERGER widmet sich mit der Analyse von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Herrschertrauerfeiern einem sakralen Thema. So geht sie in ihrem Beitrag über *Die Reichskleinodien und Herrschaftsinsignien beim Tod von Kaiser und König* der Frage nach, welche Funktion die in die Trauerfeier beim Tod von Kaiser und König eingebundenen Insignien wie Krone, Szepter und Reichsapfel erfüllten. Im Vergleich zahlreicher Schriftquellen und Totenbildnisse identifiziert sie wiederkehrende Zeremonien. Außerdem zeigt sie, dass die Zurschaustellung von Insignien vor allem durch Jenseitsvorstellungen motiviert war und die gottgemäße Tugendhaftigkeit des Verstorbenen anzeigte. Wie die im Sterbezimmer aufgestellten Reliquien dienten auch sie dem Seelenheil und unterstützten damit dem Übergang in das ewige Leben.

3. Stabilisierungsfunktionen

HELEN WATANABE-O'KELLY dekonstruiert in *Festbücher: Berichterstattung oder Geschichtsm Manipulation?* die Objektivitätsbehauptung der Gattung des frühneuzeitlichen Festbuchs, indem sie anhand zahlreicher Fallbeispiele diejenigen Faktoren herausarbeitet, die dessen Textinformation und formale Gestalt bestimmen. So dürfen der zumeist schmucklose Stil und die oft langatmigen Auflistungen von Festbüchern nicht darüber hinwegtäuschen, dass die gegebenen Informationen bewusst ausgewählt oder sogar ergänzt beziehungsweise verändert wurden, da sie für den jeweiligen Hof oder die Stadt von politischer und rechtlicher Relevanz waren. Auch diente das Festbuch oft dem Herrscherlob, das seine Begründung aus der hervor gehobenen Position des Herrschers in der von Gott gewollten Ordnung erhielt. Feste wurden vor allem in Krisenzeiten gefeiert, sie dienten, wie auch das Festbuch, der Stabilisierung von Herrschaftssystemen.

ATLI MAGNUS SEELOW zeichnet in seinem Beitrag ›Festgewohnheiten‹ (›Festvanor‹) und ›Alltagsschönheit‹ (›Vardagsskönnhet‹). *Programm und Selbstdar-*

stellung der nordischen Lebensreformbewegung die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die einflussreiche schwedische Lebensreformerin Ellen Key und die in ihrem Umkreis wirkende Künstlerschaft angestoßene nationale Erneuerung Schwedens nach, die im 20. Jahrhundert in den schwedischen Wohlfahrtsstaat, das sogenannte ›Volkshem‹ (RUDBERG 1992), mündet. Die durch Ellen Key vorgestellten Konzepte ›Festgewohnheiten‹ (›Festvanor‹) und ›Alltagsschönheit‹ (›Vardagsskönhet‹) bilden dabei den Antrieb eines pädagogisch motivierten Strebens nach einer Verfestlichung des familiären Alltags, der zugleich eine Verschmelzung von Kunst und Leben meint und seinen Ausdruck in der Malerei, dem Kunstgewerbe und der Architektur findet.

Auch THOMAS BITTERLICH analysiert wie Watanabe eine dem Fest gewidmete Buchgattung. Diesmal jedoch geht es um didaktisch aufbereitete Kindersachbücher, die sich an die Familie richten. In *Feste, für Kinder erklärt: Zur Darstellung von Festen in Jahreszeitenbüchern* thematisiert Bitterlich den Zusammenhang zwischen der Darstellung von Festen im Jahreszeitenbuch und deren Bedeutung für die kindliche Sozialisation. Feste einerseits und Jahreszeitenbücher, die sie tradieren, andererseits tragen zur kindlichen Identitätsbildung bei. Die Jahreszeitenbücher erlauben damit die Herausbildung eines kollektiven Wissensschatzes über Feste und stabilisieren so die Gemeinschaft. Feste werden im Jahreszeitenbuch mit Bräuchen und Ritualen gleichgesetzt und dienen der Verhaltensanleitung sowie der Erweiterung des Handlungsspielraums bei der Gestaltung des Familienalltags.

4. Metafiguren

DIRK NIEFANGER arbeitet in *Teilhabe und Exklusivität. Reflexion von Festlichkeit und ihrer Dispositive in der Komödie des 17. Jahrhunderts (Jacob Frischlin und Christian Weise)* eine komplexe metareferenzielle Figur aus, wenn er exemplarische Komödien zum Anlass für eine Analyse von Barocktheater nimmt, das höfische Festpraxis reflektiert und Hofkritik übt. Damit scheint das Theater bereits im Barock eine Funktion zu übernehmen, die ihm erst im ausgehenden 18. Jahrhundert zugeschrieben wird. Sowohl bei Frischlin als auch bei Weise findet sich eine Doppelbewegung aus Verheißung und Zurückweisung. So hat die einfache Bevölkerung einerseits Teilhabe am höfischen Fest, gleichzeitig aber wird auch ihre Ausgrenzung bestätigt.

BORIS DREYER und KAY KIRCHMANN nehmen, wie anhand ihres Beitragstitels *Opferritual und Hochzeitsfest. Zur Inversion von Barbarei und Hochkultur in Pasolinis Medea-Verfilmung* deutlich wird, die Festtypen Opferritual und Hochzeitsfest in den Fokus. Die beiden Autoren widerlegen die Vermutung, dass es sich bei Pasolinis *Medea* um eine klassische Literaturverfilmung handelt, da Pasolini die ursprüngliche Handlung um Theorieschriften aus der Anthropologie, Religionsgeschichte und Ethnologie erweitert hat. Das Medium »Film« dient somit nicht als reines Überlieferungsmedium; Pasolini nimmt den von Euripides 431 v. Chr. kanonisierten Mythos vielmehr zum Anlass, um sein Kulturverständnis der Gegenüberstellung von Archaisch und Hochkultur zu transportieren. Anhand zweier konkreter Beispielfeste veranschaulicht er den Ablösungsprozess der »magisch-rituelle[n] Naturverbundenheit durch rationale Naturbeherrschung« (DREYER/KIRCHMANN in diesem Band). Außerdem geht es darum, aufzuzeigen, dass Feste einen kulturellen Wandel markieren.

Auch LARS NOWAK legt in seinem Beitrag *Leben und Tod im und vom Karneval in Fellini Satyricon* die vielfältigen intertextuellen Bezüge des von ihm analysierten Films *Fellini Satyricon* frei. Im Zentrum seiner Untersuchung steht der Karneval als bedeutsamstes Fest der abendländischen Kultur. Unter Zuhilfenahme von Michail Bachtins Theorieansatz zum Karneval kann Nowak nicht nur die zunehmende Durchdringung des in variablen Ausprägungen sich manifestierenden Karnevals in weiten Bereichen des Alltags sowie der Kunst belegen, sondern auch, dass *Fellini Satyricon* und dessen filmspezifische Mittel Ausdruck dieser Entwicklung sind. Der Film konstituiert das karnevaleske Gegensatzpaar Leben und Tod, wobei in zahlreiche Szenen »der Tod durch das Leben herausgefordert wird« (NOWAK in diesem Band). Fellini weist damit auf die Fragilität kultureller Formen, die er in der Gegenüberstellung von römischer Kaiserzeit und klassischer Antike herausarbeitet, hin.

Wir danken Kay Kirchmann, der das Fest-Thema als Forschungsschwerpunkt am Interdisziplinären Medienwissenschaftlichen Zentrum (IMZ) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) etabliert hat. Der durch ihn befeuerte interdisziplinäre Gedankenaustausch mündete schließlich in diesem Band über *Medien im Fest – Feste im Medium*, der den Anfang fortlaufender Forschungen bildet und das Feld für weitere historische und methodische Arbeit am Fest öffnet. Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre inspirierenden Beiträge. Weiterhin bedanken wir uns bei der Dr. German Schweiger-Stiftung und dem IMZ, ohne deren finanzielle Unterstützung dieser Band nicht möglich gewesen wäre.

Nicht in allen Fällen ist es uns gelungen, die Rechteinhaber an den wissenschaftlichen Bildzitate ausfindig zu machen. Wir bitten gegebenenfalls darum, sich nachträglich bei uns zu melden.

Literatur

- BÜHRMANN, ANDREA D.; WERNER SCHNEIDER: *Vom Diskurs zum Dispositiv. Eine Einführung in die Dispositivanalyse*. Bielefeld [Transcript] 2008
- DAYAN, DANIEL; ELIHU KATZ: Medienergebnisse. In: ADELMANN, RALF; JAN-OTMAR HESSE; JUDITH KEILBACH; MARKUS STAUFF; MATTHIAS THIELE (Hrsg.): *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie – Geschichte – Analyse*. Konstanz [UVK] 2002, S. 413 - 453
- DEILE, LARS: Feste – eine Definition. In: MAURER, MICHAEL (Hrsg.): *Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik*. Köln, Weimar, Wien [Böhlau] 2004, S. 1-17
- GEBHARDT, WINFRIED: *Fest, Feier und Alltag. Über die gesellschaftliche Wirklichkeit des Menschen und ihre Deutung*. Bern, New York, Paris [Peter Lang] 1987
- MAURER, MICHAEL: Prolegomena zu einer Theorie des Festes. In: MAURER, MICHAEL (Hrsg.): *Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik*. Köln, Weimar, Wien [Böhlau] 2004, S. 19-54
- RUDBERG, EVA: *Folkhemmens byggande under mellan- och efterkrigstiden*. Stockholm [Svenska Turistföreningen] 1992
- WARSTAT, MATTHIAS: Fest. In: FISCHER-LICHTE, ERIK; DORIS KOLESCH; MATTHIAS WARSTAT (Hrsg.): *Metzler Lexikon Theatertheorie*. Stuttgart, Weimar [Metzler] 2005, S. 101-104
- WILLEMS, HERBERT: Rituale und Zeremonien der Gegenwartsgesellschaft. In: FISCHER-LICHTE, ERIKA; CHRISTIAN HORN; SANDRA UMATHUM; MATTHIAS WARSTAT (Hrsg.): *Ritualität und Grenze*. Tübingen, Basel [Francke] 2003, S. 399-418